

Primarstufe: Durchgängige Leseförderung (Hessen)

Ein Bericht der hessischen Landeskoordinatorin
Ulrike Krug

In Hessen beschreitet man mit der systematischen Implementierung eines kohärenten wissenschaftsbasierten Konzeptes zur Leseförderung in allen Schulformen einen bundesweit einmaligen Weg, der geprägt ist von rahmengebender Orientierung und Unterstützung zur Umsetzung einer wissenschaftsbasierten Leseförderung in allen Schulen. Der folgende Beitrag informiert über die wesentlichen Schritte des Projekts *Verstärkte Leseförderung an hessischen Schulen*.

Ausgangslagen erheben

Sowohl im Primar- als auch im Sekundarbereich wurde in den hessischen Verbundschulen damit begonnen, die bisherigen schulischen Angebote zur Leseförderung auf der Grundlage der sogenannten „Checkliste“ zu bilanzieren. Die „Checkliste“ beinhaltet die wissenschaftlich gesicherten Elemente, die die Lesekompetenz bedingen (siehe Abb. 1).

Sie bilden das Kernstück im hessischen Leseprojekt, weil sie der Orientierung für die Lehrkräfte dienen, ohne deren Arbeit zu verwerfen. Vielmehr gilt es, die bisherige Arbeit und die schulischen Angebote zur Leseförderung auszurichten auf die wissenschaftlich gesicherten Erkenntnisse. Nach der Bilanzierung mittels der „Checkliste“ zeigte sich: Vor allem im motivationalen Bereich gibt es zahlreiche Angebote für die Schülerinnen und Schüler, wohingegen die Förderung der Leseflüssigkeit und das Einüben von Lesestrategien in den Schulen noch nicht etabliert sind. Auf Grundlage der Bilanzierungen mit der „Checkliste“ wurden Entwicklungsziele für jede Schule im Verbund abgeleitet und als nächste Schritte vereinbart (siehe Abb. 2).

Dabei war auffallend, dass der Entwicklungsbedarf in allen Schulen identisch war und ist: Verbesserung der Leseflüssigkeit und Einübung von Lesestrategien sind die vorherrschenden Ziele in allen Grund- wie auch Sekundarstufenschulen.

Fokus der Leseförderung

Der Fokus der Leseförderung und damit der Maßnahmen soll auf die bedeutsamen und beeinflussbaren Elemente der Lesekompetenz gerichtet sein; diese entsprechen dem aktuellen wissenschaftlichen Stand in der Leseforschung:

- Leselerntstandsermittlungen
- Dekodierfähigkeit (Vorwissen, Leseflüssigkeit)
- Einübung von Lesestrategien (auch: Schreiben zum Lesen)
- Lesen in allen Fächern
- Leseinteresse/-motivation
- Leseförderung für Jungen

Abb. 1





Abb. 2

Modulares Fortbildungsangebot

Um diesen Bedarfen zu begegnen, wird den Schulen im Rahmen des hessischen Leseprojektes eine umfassende, modulare Fortbildung angeboten (siehe Abb. 3). Jedes Modul beginnt mit einer theoretischen Fundierung zum Fortbildungsschwerpunkt und führt dann über die Diagnostik zu Fördermaßnahmen, die auch konkret eingeübt bzw. angewandt werden. Im ersten Modul *Lesefertigkeit/Leseflüssigkeit* übten die Lehrkräfte ganz konkrete Fördermaßnahmen zur Steigerung der Leseflüssigkeit ein. Ein Förderangebot stellen beispielsweise Lautlesetandems dar, die in allen Verbundgrundschulen seit Herbst 2015 mit Erfolg und zur Zufriedenheit der Lehrkräfte eingesetzt werden. Lautlesetandems sind kooperative Lautleseverfahren, bei dem zwei Kinder als „Lese-Trainer“ und „Lese-Sportler“ Texte (halb-)laut vorlesen und in diesem Tandem soziale und lernprozessbezogene Aufgaben übernehmen. Für die Arbeit mit den Lautlesetandems stellen sich die Verbund-Schulen gegenseitig besonders geeignete Lesetexte zur Verfügung, was die alltägliche Leseförder-Arbeit sehr entlastet.

Evaluation der Maßnahmen

Nach der Erprobung und Etablierung der Lautlesetandems in den Grundschulen wurden die Lehrkräfte in einer pädagogischen Konferenz zur Selbstreflexion und Evaluation dieses Lautleseverfahrens angeleitet. Die Schulleiterinnen erhielten einen Evaluationsbogen sowie eine Ablaufplanung für die pädagogische Konferenz, die sie dann an ihrer Schule allein durchführen konnten (siehe Abb. 4).

Die Selbstevaluation mündete in eine Abstimmung über die verbindliche Etablierung der Lautlesetandems als Instrument zur Förderung der Leseflüssigkeit in der jeweiligen Schule. Dieser Beschluss wurde jeweils in das schulische Leseförderkonzept aufgenommen und ist verbindlicher Teil des Schulprogramms jeder Grundschule im Verbund.

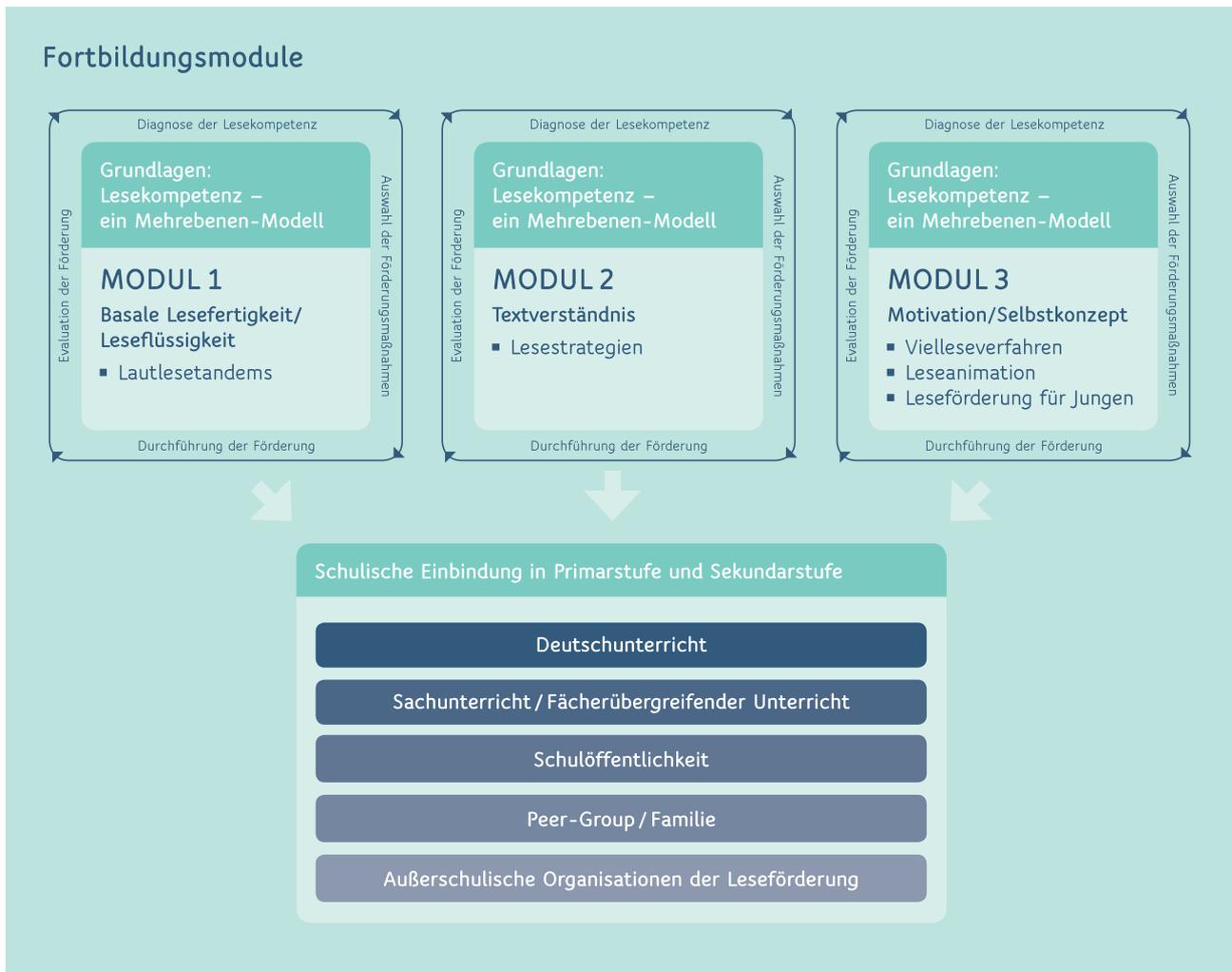


Abb. 3

Diagnostik

Nur auf der Grundlage einer Lernausgangsdagnostik und begleitenden Lernverlaufsdagnostik können Lehrkräfte wirkungsvoll fördern. Der Diagnostik kam im hessischen Leseprojekt daher von Beginn an größte Bedeutung zu. So beginnt keine der Verbundschulen mit der Förderung, ohne vorher eine Diagnose der Lernstände vorgenommen zu haben. Das gilt auch für die Module des Fortbildungsangebotes, bei denen nach einer theoretischen Grundlegung zum Schwerpunkt stets die Anleitung zur Diagnose der Lernstände der Schülerinnen und Schüler folgt. Neben der Lernausgangsdagnostik kommen auch begleitende (formative) Lernstandsfeststellungen zum Einsatz. Diese tragen dazu bei, das didaktische Vorgehen

besser auf die individuellen Lernvoraussetzungen und -fortschritte abstimmen zu können, ermöglichen somit ein adaptives unterrichtliches Vorgehen und eine individuelle Unterstützung von Lernprozessen. Sie machen zudem Lern- und Entwicklungsgefährdungen frühzeitig sichtbar (siehe Abb. 5).

Hessisches Kultusministerium
Projekt: Verstärkte Leseförderung
an hessischen Schulen

**BILDUNGSLAND
Hessen**

Bildung durch
Sprache und Schrift

Umsetzung und Implementierung des ersten Moduls „Leseflüssigkeit“
Selbstreflexionsbogen

1. Das Konzept zur Leseflüssigkeit und die Methoden zur Förderung waren mir
bekannt
nicht bekannt
Das war neu für mich: _____

2. Ich habe die Leseflüssigkeit bei meinen Schülerinnen und Schülern diagnostiziert
ja
nein
wenn ja, mit dem Verfahren _____

3. Ich habe mit Lesetandems in meiner Klasse gearbeitet,
nicht gearbeitet,
weil _____

4. Die Anleitung der Schüler/-innen hat gut geklappt
war schwierig

5. Die Einteilung der Schüler/-innen hat gut geklappt
war schwierig

Abb. 4

Fazit

Gerade der Bereich der Leseförderung zeigt, dass in den Schulen bereits sehr viel gemacht wird – allerdings häufig ohne Ausrichtung auf wissenschaftlich gesicherte Befunde oder Grundlagen. Dies führt dazu, dass Lehrkräfte viel unternehmen, hoch investieren, ohne dann die erwarteten Lernerfolge zu erzielen. Ganz wichtig ist daher immer eine Bestandsaufnahme zu Beginn eines Entwicklungsprozesses, eine Bilanzierung, weil es in den Schulen bereits viele Angebote – z.B. zur Leseförderung – gibt, die man nicht einfach aufgeben sollte. Grundlegend und bedeutsam ist dabei die Orientierung an wissenschaftlich gesicherten Elementen, die die Lesekompetenz bedingen. Wichtig ist zudem, die Leseförderung an den Befunden der Bilanzierung auszurichten und gemeinsam im Kollegium zu einem Konsens über die Diagnostik- und Fördermaßnahmen zu kommen. Dieser Konsens muss dann als verbindlicher Mindeststandard einer Schule festgeschrieben werden im Förderkonzept/Schulprogramm, damit alle Lehrkräfte auf der Grundlage dieser Vereinbarung eine in der Schule einheitliche und somit chancengerechte Förderung der Schülerinnen und Schüler ermöglichen.

Warum formative Lernstandsfeststellungen?

um etwas über die individuellen
Lernprozesse zu erfahren

- Wo steht sie/er im Lernprozess?
- Wie weit ist er/sie schon gekommen?
- Wo liegen die individuellen Stärken und Schwächen? Welches Feedback folgt daraus?

um das weitere didaktische Vorgehen
daran auszurichten

- Wie muss ich meinen Unterricht gestalten, um individuell fördern und unterstützen zu können?
- Wie kann ich unterrichtsmethodische Entscheidungen besser auf die Lernbedürfnisse abstimmen?

Abb. 5

Ein einheitliches Lesekonzept für alle Schulen in Hessen

Seit 2016 wird das Lesekonzept *Verstärkte Leseförderung an hessischen Schulen* in Hessen mit einer systematischen Implementierung in alle Grundschulen und Schulen der Sekundarstufe I gebracht. Mit folgender Implementierungskaskade wird gewährleistet, dass alle an Schule beteiligten Akteure gleichermaßen über das Konzept informiert sind:

1. zunächst die Leiterinnen und Leiter der Staatlichen Schulämter,
2. alle Dezernentinnen und Dezernenten in den Staatlichen Schulämtern,
3. die Schulleiterinnen und Schulleiter,
4. schließlich die Lehrkräfte in allen Schulen.

Bis zur Ebene der Schulleiterinnen und Schulleiter ist das Ziel, Informationen und Unterstützung für die Steuerung des diesbezüglichen Unterrichts- und Schulentwicklungsprozesses zur Leseförderung zu geben. Daher ist es wichtig, die Schulleiterinnen und Schulleiter auch zum ersten Schritt für die Umsetzung des Konzeptes anzuleiten: die Bilanzierung der schulischen Leseförderung im Hinblick auf die wissenschaftlich gesicherten Elemente der Lesekompetenz und die Ableitung von Entwicklungszielen zur Leseförderung. Diese direkten Erfahrungen der Schulleiterinnen und Schulleiter sind Grundlage und Voraussetzungen für die Information über das Lesekonzept im jeweiligen Kollegium. Dort fällt auch die Entscheidung darüber, wann die Arbeit am schulischen Lesekonzept angegangen werden soll – zumindest die Bilanzierung soll in jeder Schule jedoch zeitnah durchgeführt werden. Die Fortbildungsmodule können dann in zeitlicher Passung zur übrigen schulischen Arbeit abgerufen werden. Durch gut qualifizierte Fortbildnerinnen und Fortbildner bzw. Unterrichtsentwicklungsberaterinnen und -berater werden sowohl die Vorstellung des Konzeptes, die Durchführung der Bilanzierung sowie die Fortbildungen zu den insgesamt drei Modulen in der einzelnen Schule durchgeführt.

Ulrike Krug ist Landeskoordinatorin der BiSS-Verbünde in Hessen. Sie ist zuständig für Schulentwicklungsprojekte im hessischen Kultusministerium. Seit 2005 ist sie Leiterin des Projektbüros für förder- und kompetenzorientierten Unterricht für das Hessische Kultusministerium; das entsprechende Konzept ist im *Handbuch für förder- und kompetenzorientierte Unterrichtsentwicklung* erschienen. 2012 hat sie auf der Grundlage der BiSS-Expertise das Konzept für das Projekt *Verstärkte Leseförderung an hessischen Schulen* entwickelt und die Fortbildungsmodule gemeinsam mit Dr. Daniel Nix ausgearbeitet.

Sekundarstufe: Lautlesetandem (Thüringen)

Erfahrungen der BiSS-Koordinatorin Ina Gundermann

Wie das Lautlesetandem seinen Weg an BiSS-Schulen in Mittelthüringen fand.

An jeder Schule wurde zu Beginn des Schuljahres 2013/14 ein Kernteam aus fünf Lehrkräften unterschiedlicher Fachschaften gebildet, um im Rahmen von BiSS ein auf die Schule zugeschnittenes Sprachförderkonzept zu erarbeiten. Bevor die übrigen Schulen mit dem Einsatz des Lautlesetandems beginnen sollten, testete ich als Lehrerin einer 5. Klasse im Fach Deutsch das Lautlesetandem im Unterrichtsalltag. Nur wenn die Tools auch alltagstauglich sind, finden sie einen dauerhaften Weg in unsere Klassenzimmer.

Das Lautlesetandem – Planung

Ich plante den Einsatz der Lautlesetandems für drei Monate an drei Tagen pro Woche, für den Anfang jeder Unterrichtsstunde. Zur Einführung in den ersten drei Unterrichtsstunden wählte ich als Aufhänger das Thema „Sportler trainieren für eine Meisterschaft“. In einem ausführlichen Unterrichtsgespräch konnte ich zunächst viel über meine Schüler erfahren: Wer trainiert was? Welche Erwartungen haben die Kinder an ihren Trainer? Wie und wie oft trainieren sie? Wie sollte sich ein Sportler verhalten? So fiel die Überleitung zu unserem „Lesetraining für die Lesemeisterschaft“ ganz leicht.

Einführung und Ist-Stand

Um zu veranschaulichen, wie das Lesetraining aussehen kann, demonstrierte ich mit einem Schüler den Ablauf des Lautlesetandems. Dies ließen wir von einem anderen Schüler filmen, um eine Filmsequenz für den späteren Einsatz bei Fortbildungen zu haben.

Wir trugen Aufgaben und Anforderungen an Trainer und Sportler an der Tafel zusammen und verglichen sie mit den Aufgaben der Lesetrainer und Lesesportler, die wir auf große Plakate schrieben. Diese konnten zu jedem Training schnell an die Tafel geheftet werden. Der Ablauf der Methode wurde nochmals genau besprochen, in

den Methodenheftern der Kinder festgehalten und am Stundenende zu zweit erprobt. In der folgenden Stunde ermittelte ich den Ist-Stand meiner Leserinnen und Leser. Mit einem Lückentext und Zeitstrahl stellten wir fest, wer wie flüssig lesen kann. Von den Ergebnissen ausgehend wurden die Lesetandems gebildet und ausgehängt.

Trainieren für die Lesemeisterschaft

In der nächsten Stunde wurde mit dem kontinuierlichen Training begonnen. Die Befürchtungen, dass in jeder Unterrichtsstunde Zeit durch das Lesetraining „verloren“ gehen würde, waren unbegründet, da klare Anweisungen mit Hilfe der Plakate und ein Kurzzeitwecker als Signal den Rahmen vorgaben. Das Lesetraining etablierte sich als Ritual, und die Schülerinnen und Schüler hatten Freude an den Texten.

Die Lesemeisterschaft

Nach einem Monat Training fand die erste Lesemeisterschaft statt. Die offene Auswertung spornte alle Schülerinnen und Schüler an. Ein kleiner Evaluationsbogen zeigte mir, wo es Schwierigkeiten gab, die ich klären musste. Mit Hilfe der Ergebnisse ließ ich neue Lesetandems bilden. Am Ende des dritten Monats hatte sich schon ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler in der Lesegeschwindigkeit verbessert. Ein toller Nebeneffekt waren die häufig von den Kindern selbst initiierten Gespräche über die Texte.

Textauswahl

Arbeitsintensiv waren die Auswahl und Zusammenstellung der Texte. Alle Texte müssen eine der Lesekompetenz von Kindern der 5. Klasse angemessene Länge und inhaltliche Gestaltung aufweisen. Passend zu den Rahmenthemen der Klasse stellten wir einen Textpool zu den Themen „Tiere“, „Thüringer Sagenwelt“ und „Kinder aus anderen Ländern“ zusammen.

Lautlesetandems an weiteren BiSS-Schulen

Nun sollten die Lautlesetandems ihren Weg in weitere Klassenzimmer finden. Bei einem Arbeitstreffen der Thüringer BiSS-Verbundkoordinatorinnen gab ich meine

Erfahrungen weiter. Gemeinsam entwickelten wir einen Ordner, der alle benötigten Materialien, Plakate und eine CD mit den Filmsequenzen enthält, sodass Fortbildungen durchgeführt werden können. Wir verabredeten, dass in jedem Verbund ein regionales Treffen stattfindet, zu dem die Projektleiter der Kernteams der Schulen und interessierte Kollegen eingeladen werden. Hier stellten wir die Fördermethode vor und stellten jeder Schule den Materialordner zur Verfügung. Die Lautlesetandems wurden in den BiSS-Schulen in das Sprachförderkonzept aufgenommen.

Nächste Schritte

Einige Schulen arbeiten mittlerweile mit dem Lautlesetandem, weitere planen schulinterne Fortbildungen, um alle Kolleginnen und Kolleginnen einzubeziehen. An meiner Schule überlegen wir, Lautlesetandems auch im Englischunterricht einzusetzen.

**Ina Gundermann ist Lehrerin für Deutsch, Kunst-
erziehung sowie Darstellen und Gestalten an der Staat-
lichen Regelschule Schloßvippach und koordiniert einen
Verbund von vier BiSS-Schulen – eine Regelschule,
zwei Gemeinschaftsschulen und eine Förderschule – in
Mittelthüringen.**

